

**Martina Steckholzer**  
***Clarice***

**Eröffnung: 7. März um 19 Uhr**

Dauer der Ausstellung: 8.3. – 20.4. 2017

Presstext

Ein Bild von Steckholzer zu sehen, bedeutet nicht allein *ein* Bild zu sehen, es sind mindestens zwei. Das erinnerte mich (...) an Derrida und die *mise-en-abîme*. Die *mise-en-abîme* taucht in einem Text, einem Bild et cetera, dort auf, wo eine Reduplikation von Bildern (oder Worten etc.) auf das Text- bzw. Bildganze abzielt. Die *mise-en-abîme* ist ein Spiel der Signifikanten in einer textuellen Struktur, ein Spiel von sub-textuellen Elementen, die einander widerspiegeln. Diese Spiegelungen können an einen Punkt getrieben werden, an dem die Bedeutung instabil und unsicher wird. An dieser Stelle mündet die *mise-en-abîme* möglicherweise in die Dekonstruktion der Serie von reduplizierten Formen. Indem sie gegenwärtige Formen und Inhalte der zeitgenössischen Kunst dokumentiert, arbeitet Martina Steckholzer in ihrer Malerei am beinahe Unmöglichen: an der unmittelbaren Gegenwart von gegenwärtigen Formen, die sie allerdings im gleichen Zug in ihre sehr subjektiven Neufiguren überführt. In ihrer Malerei dekonstruiert Martina Steckholzer die Gegenwart, das Zeitgenössische der Formensprache der Kunst.

Aus dem Text von Elisabeth Schäfer: „*um die Malerei herum* – Zu Bildern von Martina Steckholzer“, 2017